



Kirchliche Anzeigen



Homepage: www.grosstal.ch

Sonntag, 1. Oktober, 11.00 Uhr:

Ökumenischer Chilbi-Gottesdienst auf der Tütschibahn, Chilbi-Platz Luchsingen, mit Pfarrerin Manja Pietzcker, Ignaz Kalberer (Pfarrerrat Glarus Süd), Unterrichtsschüler/-innen der 1. Oberstufe und der Glaronia Brass Band. Kollekte: help point - kirchlicher Sozialdienst. Anschliessend laden wir Sie zum Platzkonzert der Glaronia Brass Band und einem Apéro ein.

Mittwoch, 4. Oktober, 10.00 Uhr:

Wochen-Gottesdienst im «Haus zur Heimat», Linthal, im Mehrzweckraum, mit Pfarrerin Manja Pietzcker.

Amtswoche: Pfarrerin Manja Pietzcker, Betschwanden, Telefon 055 643 1452.



Evangelische
Kirchengemeinde
Schwanden

gemeinsam erleben ref-schwanden.ch

Sonntag, 1. Oktober, 09.30 Uhr:

Besuchsgottesdienst in Mittlödi mit Pfarrerin Almut Neumann, Orgel: Martin Zimmermann.

Evangelischer Kirchenrat Ennenda

Eidg. Dank-, Buss- und Betttag



Am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag begrüssten die Pfarrpersonen Iris Lustenberger, Sebastian Doll, Krzysztof Glowala, Markus Niggli und Bernd Rosner zu einem ausserordentlich schönen und vielbesuchten Gottesdienst. Umrahmt wurde er von Klängen des Männerchors Glarus-Ennenda sowie glanzvoller Orgelmusik von Ruth Illi. Die Predigt hielt Ständerat Mathias Zopfi, der an den Mut und den visionären Geist der Bundesverfassung von 1848 erinnerte. Es sei beeindruckend, dass ausgerechnet jene Verfassung, die in der Folge des Sonderbundkrieges entstand, ein so starkes Fundament für das Aufblühen unserer Alpennation legte und den faulen Baum des Krieges zwischen Brüdern und Schwestern hierzulande endgültig fallen konnte. So trägt jeder gute Baum gute Früchte, jeder faule Baum aber trägt schlechte Früchte (Matthäus 7:17). Am anschliessenden Apéro lud der Kirchenrat der Kirchengemeinde Ennenda zum Austausch und Verweilen ein. Ein voller Erfolg.

(Bildbericht: Ivo Oertli)

Dienstag, 3. Oktober, 12.00 Uhr:

Mittagstisch im Gasthof Adler Schwanden.

Mittwoch, 4. Oktober, 13.30 Uhr:

Jassen im Pfarrhaus Post, Hauptstrasse 37a, Unkostenbeitrag für Kaffee und Kuchen 5 Franken.

Weitere Informationen unter www.ref-schwanden.ch



Freitag, 29. September, 19.15 Uhr:

Kirche Mollis, Jugendgottesdienst Special mit den Pfarrern Johannes Geitz und Immanuel Nufer. Mit Musikgruppe, offen für alle.

Sonntag, 1. Oktober, 10.00 Uhr:

Kirche Mollis, Erntedank-Gottesdienst mit Pfarrer Johannes Geitz und Katechetin Käthi Bose mit den 2. Klass-Unti-Kindern. Orgel: Andreas Zwingli. Anschliessend sind alle zum Kirchenkaffee und Degustieren der Ernteprodukte eingeladen.

10.00 Uhr:

Kirchgemeindehaus Schänis, Gottesdienst mit Pfarrer Ruedi Hofer. Klavier: Lukas Murer.

Dienstag, 3. Oktober, 19.15 Uhr:

Familie Helene und Walter Schaub, Input-Abend. Fahrdienst: Walter Schaub, Telefon 055 614 1870. Wir entdecken die Bibel als Kraftquelle für unseren Alltag!

19.15 Uhr:

Kirchgemeindehaus Mollis, VolksTanzMusik, Volkstänze aus aller Welt, live begleitet von der Gruppe Músiaque.

Mittwoch, 4. Oktober, 14.30 Uhr:

Pfarrhausstübli Biltlen, vom Dorf für ds Dorf. Herbstbasteln und Guezli verzieren.

Zuständig für Trauerfeiern im ganzen Kirchenkreis Glarus Nord:

2. bis 7. Oktober, Pfarrer Johannes Geitz
Telefon 055 612 12 15;
9. bis 14. Oktober, Pfarrer Ruedi Hofer
Telefon 055 642 16 22 oder 079 134 80 05.
www.ref-kirchenkreisglarusnord.ch



Evang.-Ref.
Kirchengemeinde
Nieder- und
Oberurnen

Sonntag, 1. Oktober, 09.30 Uhr:

Gottesdienst für Gross und Klein, Thema: Tropfen, Bäche, Wasserfälle; mit Religionschüler/-innen von Liselotte Heussi; Pfarrerin Martina Hausheer-Kaufmann; Etui mitnehmen für Mal- und Rätselblätter; anschliessend kleine Überraschung und Getränke und Zopf.

Mittwoch, 4. Oktober, 10.00 Uhr:

Andacht Seniorenzentrum Im Feld, Pfarrer René Hausheer-Kaufmann.

www.ref-niederurnen.ch



Weesen-Amden
Riet (Mollis)

Donnerstag, 28. September, 16.15 Uhr:

Wismetpark Tertianum, Senioren-Gottesdienst mit Pfarrer Jörn Schleda.

Sonntag, 1. Oktober, 10.00 Uhr:

Evang. Kirche, Sing-Gottesdienst in Uznach mit Pfarrer Jörn Schleda.

Amtswoche: Pfarrer Jörn Schleda,

Telefon 076 688 1972
E-Mail: pfarramt@evang-weesen-amden.ch
www.evangel-weesen-amden.ch

Da für alle.

Weil einer von zwölf einmal in seinem Leben auf die Hilfe der Rega angewiesen ist.

Göner werden: rega.ch/goerner



rega

Volkshochschule Glarus und Historischer Verein des Kantons Glarus

Demokratie reformieren?

Der Glarner Politologe Hans-Peter Schaub hielt unlängst ein Referat über die Gemeindeversammlungen und die Landsgemeinde unter dem Blickwinkel der Demokratie. Das Problem seien die Gemeindeversammlungen, nicht die Landsgemeinde.

Wie viele Stimmbürgerinnen und Stimmbürger haben über die Gemeindefusion an der Landsgemeinde abgestimmt? Lange hiess es, eine Beteiligung von 6000 bis 8000 Personen im Ring sei normal. Doch ein Team um den Politikwissenschaftler Hans-Peter Schaub hat anhand von Fotos exakt nachgezählt: Es waren 3600 Personen. «Das hat uns etwas erschreckt», sagte Schaub an einem Referat in Glarus, welches er kürzlich auf Einladung der Volkshochschule Glarus und des Historischen Vereins des Kantons Glarus gehalten hat. Sein Thema: Muss die Demokratie im Kanton Glarus reformiert werden?

Dank seiner Landsgemeindedemokratie hat der Kanton Glarus die meisten Mitwirkungsrechte von allen Kantonen, zugleich aber die tiefste Stimmbeteiligung - im Durchschnitt sind es zehn Prozent. Gemäss den Erhebungen des Politologen Schaub waren in den letzten Jahren jeweils zwischen 1500 und 4000 Personen im Ring präsent.

Ist das ein Problem? Nicht unbedingt, meinte Schaub. Wichtiger als die Stimmbeteiligung sei die Ausgewogenheit aller Bevölkerungsschichten. Ein Problem wäre es, wenn diese 10 Prozent zum Beispiel aus lauter reichen alten Männern aus Glarus Süd bestünden. Gerade Frauen und Zugezogene sind zwar im Ring leicht untervertreten (nicht zu reden von jenen 25 Prozent der Bevölkerung ohne Stimmrecht), hingegen ist die Landsgemeinde in Bezug auf Alter, Einkommen und politische Einstellung ausgewogener zusammengesetzt als bei einer Urnenabstimmung. Reformen bei der Landsgemeinde wären durchaus denkbar (von bequemeren Sitzen bis zur elektronischen Abstimmung), doch insgesamt sieht Schaub keinen dringlichen Reformbedarf.

Für deutlich grösser hält er die Probleme bei den Gemeindeversammlungen. Dort liegt die Stimmbeteiligung noch tiefer als an der Landsgemeinde: im Norden bei 3, im Süden bei 6 Prozent und in Glarus irgendwo dazwischen. Die Gemeindefusion hat die Beteiligung nicht erhöht, sondern gesenkt. Auch die Ausgewogenheit der Teilnehmenden ist laut Umfragen tiefer als an der Landsgemeinde. Untervertreten sind an Gemeindeversammlungen Jüngere, Frauen und Linke. Deshalb ist immer wieder vom Phänomen der «Turnvereins-Demokratie» zu hören, wonach Interessengruppen gezielt mobilisieren, falls es um ein Anliegen geht, welches ihnen am Herzen liegt. In

der Forschung gebe es zwar keine Belege dafür, sagte Schaub. Aus dem Publikum wiederum war zu hören, an den Gemeindeversammlungen in Glarus Süd existiere nicht eine «Turnvereins-», sondern eine «Bauerndemokratie», die alles verhindere, was ihr nicht passe.

Was also tun? Wieder ein Gemeindeparlament anstatt der Gemeindeversammlung? Auch Schaub hat keine abschliessende Antwort darauf. Aber zumindest eine präzise Auslegung. Wer eine bessere Abstützung und ein stärkeres Gegengewicht zum Gemeinderat wünscht, der setzt auf ein Gemeindeparlament. Risiken dieser Lösung wären allerdings eine Abwertung der Volksrechte und höhere Kosten.

Gegenüber der Frage «Gemeindeparlament oder Gemeindeversammlung» bringt Schaub zwei Varianten als Kompromiss ins Spiel. Eine sticht dabei ins Auge: das fakultative Referendum nach einem Versammlungsentscheid, ein Instrument, das in fast der Hälfte aller Schweizer Gemeinden existiert. Man könnte also einen Entscheid der Gemeindeversammlung nachträglich via Unterschriftensammlung an die Urne bringen und dort entscheiden lassen. Das hätte den Vorteil, dass die Stimmbeteiligung und die Abstützung erhöht würden, und auch das Stimmgeheimnis wäre im Unterschied zur Gemeindeversammlung gewahrt. Hans-Peter Schaub sieht darin eine Reform, die relativ einfach und risikolos wäre, mit der sich wohl aber auch nicht alle Probleme lösen liessen.

In der anschliessenden Diskussion wurde das Thema sehr engagiert debattiert, und bei allen Unterschieden war man sich einig: Eine funktionierende direkte Demokratie erfordert Engagement - des Gemeinwesens wie des Einzelnen. •

Martin Beglinger

Für unsere Heimat

Peter Rothlin
am 22. Oktober
in den Ständerat

Kein Leistungsabbau
beim Kantonsspital

wahlen-glarus.ch

